

Musikstunde

Carl Theodor von der Pfalz – Herrscher über sieben Länder (2/5)

Von Jan Ritterstaedt

Sendung vom 15. Oktober 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Signet

... mit Jan Ritterstaedt. Ich grüße Sie! Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz-Bayern feiert in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag. Deshalb widmet sich die Musikstunde in dieser Woche diesem Mann und seinem Wirken.

Titelmusik

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts ist Carl Theodor von der Pfalz zum Herrscher über sechs Länder aufgestiegen. Die liegen allerdings ziemlich weit auf der Karte verstreut und haben mit den heutigen Territorien und ihren Grenzen kaum etwas zu tun. So herrscht der Wittelsbacher etwa genauso über die Markgrafschaft Bergen op Zoom in den heutigen Niederlanden, wie über das Herzogtum Pfalz-Sulzbach in der Oberpfalz. Um dieses Gewirr zusammenzuhalten versucht er einen strikten Neutralitätskurs zu fahren – wenn sich seine mächtigen Nachbarn mal wieder in die Wolle bekommen.

Ist das mal nicht der Fall, dann genießt der Kurfürst in seiner Residenzstadt Mannheim das Leben. Zusammen mit seiner Frau Marie Elisabeth Auguste widmet er sich der Erweiterung des Mannheimer Schlosses, seinen Kunstsammlungen und vor allem der Musik. Denn der Kurfürst und die Kurfürstin sind echte Musikliebhaber: er spielt Flöte und Cello, sie Cembalo. Dazu lieben beide die Oper. Im Januar 1750 steht etwa Johann Adolf Hasses „Demofonte“ auf dem Spielplan des Mannheimer Opernhauses.

Musik 1

Johann Adolf Hasse

Sinfonia D-Dur

aus: Demofonte

Dresdner Barockorchester

cpo 777 782-2, LC 08492

6'32"

Natürlich lieben es seine Pfälzer Untertanen, wenn sich ihr Herrscher in der Pfalz aufhält und mit feinen Operninszenierungen die Zeit vertreibt. Doch was ist mit denen aus den anderen Territorien? Auch dort muss Carl Theodor hin und wieder Präsenz zeigen, um im wahrsten Sinne des Wortes nach dem Rechten zu sehen. Also entschließt sich der Kurfürst im Jahr 1746 zu einer Reise an den Niederrhein in seine Herzogtümer Jülich und Berg. Und das geht damals am besten per Schiff über den Rhein stromabwärts.

30 Frachtkähne und 61 Personenschiffe bringen das kurfürstliche Paar nebst Hofbediensteten und Gepäck nach Düsseldorf. Die Stadt am Niederrhein ist vom Kurfürsten Johann Wilhelm einige Jahrzehnte zuvor zur Residenz ausgebaut worden.

Am 15. Oktober 1746 trifft der Tross in Düsseldorf ein und wird von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Man hat extra goldene Bildnisse der beiden Hoheiten anfertigen lassen und spart auch sonst nicht an Pracht und Prunk. Insgeheim hofft man in Düsseldorf nämlich, dass sich Carl Theodor und seine Gattin vielleicht dauerhaft hier niederlassen wollen.

Dagegen spricht allerdings, dass sich der Kurfürst hier die Herrschaft mit den recht aktiven Landständen teilen muss – im Gegensatz zur Kurpfalz. Auf der anderen Seite zeigt sich Carl Theodor beeindruckt von der wirtschaftlichen Potenz dieser Region. So besucht er etwa die florierenden Textilmanufakturen im Tal der Wupper und macht auch einen Abstecher in die frühindustriellen Städte Remscheid und Solingen. Noch heute trägt diese Gegend den Namen „Bergisches Land“, was nichts mit den dortigen Hügeln zu tun hat, sondern mit dem Herzogtum Berg.

Elf Monate verbringt das kurfürstliche Paar am Niederrhein. Und dazu gehört natürlich auch ein Besuch des etwas kleinere Herzogtums Jülich mit der gleichnamigen Hauptstadt und seiner heute noch beeindruckenden Zitadelle. Zurück in Düsseldorf wird wieder das Leben genossen – zum Glück muss man sagen. Denn als der Kurfürst im Ballhaus tanzt, stürzt in seiner Residenz in der Altstadt ein Teil der Decke ein. Umgehend befiehlt der Herrscher die Instandsetzung des maroden Schlosses - und des angrenzenden Rathauses gleich mit. Wird er wirklich dauerhaft bleiben?

Musik 2

Christian Cannabich

Affettuoso und Allegro Moderato aus:

Quartett F-Dur Op. 1 Nr. 5

Neue Düsseldorfer Hofmusik

Coviello Classics COV 20608, LC 12403

8'02"

Wie froh ist man in Mannheim, als Carl Theodor und Marie Elisabeth Auguste im September 1747 aus Düsseldorf wieder zurück in ihre Residenzstadt reisen. Hatte die Stadt doch befürchtet, das Kurfürstenpaar würde dem Niederrhein den Vorzug geben. Und das hätte dann sicher schwere vor allem wirtschaftliche Folgen für Mannheim gehabt. So ist aber wieder alles in Butter in der Pfalz. Das bedeutet auch: der übliche Zyklus von Festen und Zeremonien über das Jahr verteilt kann wieder von Neuem beginnen.

Dazu gehören etwa die so genannten „Galatage“. An denen hat sich die Hofgesellschaft besonders prunkvoll gekleidet beim Kurfürstenpaar einzufinden. Die Damen und Herren dürfen dann höchstpersönlich den beiden beim Speisen zusehen – ein großes Privileg. Ein besonderer Tag ist stets der Geburtstag der Kurfürstin am 17. Januar. Dann gibt es jeweils eine neue Oper zu sehen und zu hören. 1748 z.B. „La

clemenza di Tito“ – nicht von Mozart, sondern von Hofkapellmeister Carlo Luigi Grua. Gerade um die Karnevals- bzw. Faschingszeit sind natürlich Maskenbälle angesagt.

Besonders beliebt sind die so genannten Wirtschaften – ein aus heutiger Sicht etwas merkwürdiges Spektakel. Damals hat der Hof offenbar einen ungeheuren Spaß daran, das Kurfürstenpaar als Wirtsleute verkleidet zu erleben, wie sie vorher ausgelosten Adligen ihre Speisen und Getränke servieren. Dazu werden dann auch noch Damen und Herren munter zu neuen Paaren zusammengemischt und müssen gemeinsam zur Tafel schreiten. Partyspiele Anno 1748. Ansonsten vertreibt man sich vor allem mit dem Kartenspiel die Zeit.

Vorrang haben natürlich religiöse Feste und Ereignisse. In der Karwoche gibt es beispielsweise keinerlei Festivitäten oder Vergnügungen. Der ganze Hof trägt vielmehr Trauerflor. Am Gründonnerstag wäscht der Kurfürst dann in Ordenskleidung zwölf alten Männern die Füße – zwölf wegen der zwölf Apostel. Und am Karfreitag stehen traditionell Oratorien über das Passionsgeschehen auf dem Programm. Im Jahr 1748 ist es etwa „La Deposizione dalla Croce di Gesù Cristo“ von Franz Xaver Richter.

Musik 3

Franz Xaver Richter

Aria „Un guardo è bastante“ (Nicodemo)

aus: La Deposizione dalla Croce di Gesù Cristo, Salvator nostro

Lenka Cafourková Ďuricová, Sopran (Nicodemo)

Czech Ensemble Baroque Orchestra

Leitung: Roman Válek

Supraphon SU 4204-2, LC 00358

7'25“

Die Musikstunde beschäftigt sich in dieser Woche mit dem Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz-Bayern und seinem Wirken. Der Anlass ist sein 300. Geburtstag im Dezember dieses Jahres.

Vielleicht ist es Ihnen ja schon einmal aufgefallen: im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg hängt ein Bild eines unbekanntem Malers. Darauf sieht man eine Szenerie aus dem Neckartal, irgendwo zwischen Dilsberg und Neckargemünd angesiedelt. Ein Hang ist dort komplett gerodet und mit weißen Zäunen bis hinunter zum Ufer versehen. Im Fluss selbst ist ebenfalls ein Bereich mit Hilfe von Pontons abgegrenzt. Daneben schwimmt eine Plattform mit Pavillon, wo einige Herren mit Gewehren stehen. Sie zielen offenbar auf das Wild, das die Jäger vom Berg hinunter in den Neckar treiben.

Das Gemälde zeigt eine so genannte „eingestellte Wasserjagd“, wie sie Kurfürst Carl Theodor und seine Gemahlin gerne im Neckartal veranstaltet haben. Dabei wird das Wild den Berg hinuntergetrieben, bis es einen Zaun am Neckar erreicht. Mit Hunden und wilden Schüssen aufgeschreckt wird dann zur Freude der Jagdgesellschaft der

Zaun mit einer Leine niedergelegt und die panischen Tiere fliehen in den Fluss. Hier können sie dann nach Lust und Laune abgeschossen werden. Heute ein Unding – im 18. Jahrhundert aber eine sehr beliebte und besonders aufwändige Form des Jagdsports.

Neben der königlichen Jacht können zahlreiche weitere zahlenden Gäste dem Spektakel beiwohnen. Bis zu 150 Boote sollen sich zeitweise auf dem Neckar befunden haben, um dem brutalen Schauspiel zuzusehen. Neben der Tierquälerei hat diese Form der Jagd aber noch andere Folgen: ganze Hänge sind so der Erosion preisgegeben worden. Eigentlich fruchtbares Ackerland wird zur Wüste. Kein Wunder, dass sich die Bevölkerung schon bald über diese Jagden beschwert und Schadenersatz fordert.

Den Kurfürsten hat das nicht interessiert. Er hat sich lieber an den zahlreichen Dekorationen am Ufer und auf den Bergen erfreut, die extra für ihn und seine Jagdgesellschaft aufgestellt worden sind. Ein päpstlicher Gesandter aus Rom hat einmal ein solches Spektakel miterleben dürfen und darüber ausführlich berichtet. Am Ende waren 104 Hirsche erlegt und es gab ein großes Festmahl am Ufer. Ein Teil der Beute konnte jetzt verspeist werden zu den Klängen einer eleganten Jagdmusik.

Musik 4

Carl Stamitz

Allegro molto „La chasse“ (3)

aus: Sinfonie F-Dur

l'arte del mondo

Leitung: Werner Ehrhardt

cpo 777 526-2, LC 08492

4'03"

Auch in seiner Nebenresidenz Düsseldorf plant Kurfürst Carl Theodor Jagdvergnügen unterschiedlicher Formen. Statt die Stadt weiter militärisch zu befestigen, lässt er lieber das alte Jagd Schloss in Benrath südlich von Düsseldorf abbrechen und neu errichten. Von dort aus soll es dann in die angrenzenden Wälder und dem Wild an den Kragen gehen. Doch der Plan gerät erst einmal ins Stocken: Anfang 1756 schmieden nämlich die Großmächte um seine Territorien herum neue Allianzen. Dabei fällt Frankreich durch ein neues Bündnis mit Österreich als Schutzmacht der Pfalz erst einmal aus.

Dafür fordert Preußen von Carl Theodor Unterstützung für seinen Krieg gegen Sachsen. Dabei beruft sich Friedrich der Große auf einen alten Vertrag aus dem Jahr 1741. Den hat noch Carl Theodors Amtsvorgänger Carl III. Philipp abgeschlossen. Dessen Erfüllung würde aber wiederum die Allianz Frankreich-Österreich auf die Palme bringen. Auf der anderen Seite hat Preußen schon öfter mal mit der Einnahme der Herzogtümer Jülich und Berg gedroht. Carl Theodor ist wieder einmal in der politischen Zwickmühle zwischen den Großmächten.

Er versucht erst einmal beide Parteien hinzuhalten. Doch dann schlägt er sich auf die Seite Frankreichs und Österreichs und erhält dafür eine Garantie über seine niederrheinischen Herzogtümer. 1763 ist der Krieg dann endlich vorbei und der Status vor Beginn der Kampfhandlungen wiederhergestellt. Die Kurpfalz hat sich mit nur wenigen Blessuren durch die sieben Jahre Krieg manövriert. Carl Theodor ist immer noch der Herrscher über sechs Länder.

Einige Jahre vor dem Siebenjährigen Krieg hat Carl Theodor noch ein anderes Projekt begonnen: den Ausbau seiner Sommerresidenz in Schwetzingen. Der Kurfürst lässt die Anlage im barocken Sinne erweitern um einen großen Garten und mehrere Gebäudeteile, darunter auch das heute noch erhaltene Hoftheater. Zur feierlichen Eröffnung wird dort am 15. Juni 1753 die Oper „Il figlio delle selve“ von Ignaz Holzbauer gegeben. 250 Jahre später hat das Werk dann im Rahmen der Schwetzingen SWR Festspiele dort wieder auf dem Programm gestanden. Hier ist...

Musik 5

Ignaz Holzbauer

Arie „Son qual nocchiero“

aus: Il figlio delle selve

Maria Rodriguez (Sopran)

L'Orfeo Barockorchester

Leitung: Christoph Spering

SWR Eigenproduktion vom 04.05.2003 aus dem Rokokotheater Schwetzingen

5'29“

(SWR AMS M0054798-013)

Neben solchen italienischen Opern stehen vor allem französische Komödien auf dem Spielplan des Schwetzingen Rokoko-Theaters. Dafür hat die Kurfürstin sogar eine eigene Truppe von Schauspielern fest engagiert. Das dürfte sicher dem hohen Gast gefallen haben, der im Sommer 1753 in Schwetzingen erscheint: Voltaire. Der französische Philosoph und Schriftsteller der Aufklärung ist zuvor bei Friedrich dem Großen in Berlin in Ungnade gefallen. Bei Carl Theodor treffen er und seine Ideen dagegen auf offene Ohren.

Neben den beiden Zirkelbauten um das alte Schloss herum, hat sich Voltaire vor allem für den gerade entstehenden Garten des Schlosses begeistern können. Christian IV., der Herzog von Pfalz-Zweibrücken, hat seinem Wittelsbacher Kollegen Carl Theodor dafür extra seinen Hofgärtner Johann Ludwig Petri „ausgeliehen“. Auf sein Konto geht etwa das große Bassin im Zentrum des Parks. Die dort aufgestellten Figuren hat der Kurfürst Carl Theodor dagegen selbst ausgesucht und besorgt. Doch diese Darstellungen aus der antiken Mythologie haben nicht den großen Skandal von 1754 verhindern können.

Im Sommer dieses Jahres beehren zwei kurkölnische französische Tänzer die Bühne von Schwetzingen. Die Kurfürstin Marie Elisabeth Auguste ist dermaßen angetan von den beiden, dass sie sie kurzerhand für ihr eigenes Ensemble verpflichtet. Das bringt aber den Kölner Kurfürsten und Wittelsbacher Clemens August dermaßen auf die Palme, dass er umgehend die sofortige Auslieferung des „schlechten Tanzgesindels“, wie er sich ausdrückt, fordert. Doch die Kurfürstin weigert sich. Das Ganze schaukelt sich bis in die hohe Politik auf: die diplomatischen Beziehungen zwischen Kurköln und Kurpfalz liegen auf Eis.

Carl Theodor selbst kann bei diesem Spektakel mit seiner Frau und dem Kölner Kurfürsten nur achselzuckend danebenstehen. Es zeigt: in manchen Dingen hat sie die Fäden in der Hand, nicht er. Die Instrumentalmusik ist dagegen sein Metier. Im heutigen Mozartsaal findet am 25. Juni 1755 erstmals eine Musikalische Akademie zur Unterhaltung des Kurfürstenpaares und der Hofgesellschaft statt. Mit dabei sind natürlich vor allem die damaligen Hofmusiker und ihre Kompositionen. So wie etwa des Cellisten Anton Fils.

Musik 6

Anton Fils

Allegro (1)

aus: Cellosonate c-Moll Op. 5 Nr. 3

Marco Testori (Violoncello)

Davide Pozzi (Fortepiano)

Passacaille PAS 1018, LC 10925

5'44"

Parallel zur kurfürstlichen Kammermusik formiert sich in den 1750-er Jahren ein Orchester, das der Nachwelt als das berühmte Mannheimer Hoforchester mit angeschlossener Mannheimer Schule bekannt werden wird. Wie sich diese „Armee von Generälen“ – wie der Musikreisende Charles Burney einmal geschrieben hat – wie sich diese Armee formiert hat und wer da so alles am Pult gesessen hat, das erfahren Sie in der nächsten Folge der Musikstunde.

Bis dahin dankt für's Zuhören und verabschiedet sich Jan Ritterstaedt.

Musik 7

Ignaz Fränzl

Presto (3)

aus: Sinfonie C-D

Concerto Köln

Teldec Classics 3984-28366-2, LC 06019

2'54"